

Rolf Sperling / Stefan Bermüller

Immer wieder nachts um vier

Turbulente Beziehungskomödie

E 536

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Immer wieder nachts um vier (E 536)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Wozu braucht man Feinde, wenn man so gute Freunde hat? - diesen Gedanken wird Thomas nicht mehr los, so häufig frequentieren diese Freunde seine Wohnung.

Thomas hört des Nachts Frank und Susanne nebenan streiten und weiß genau, was als nächstes passieren wird: Es klingelt wie immer an der Tür, Frank steht davor und bittet um Asyl. Dann klingelt aber außerplanmäßig Susanne, die wirklich "diesmal total" verzweifelt ist und ebenfalls bei Thomas schlafen will. Frank wird kurzerhand versteckt, denn der hat Thomas Schweigen über seinen Aufenthalt abverlangt.

Am Morgen dann, Thomas ist entnervt zur Arbeit gegangen, kommt noch mehr Besuch. Die Mutter von Thomas und der Hausmeister, die in der "leeren"

Wohnung ein Rendezvous haben, die Freundin von Thomas, ganz überraschend; zuletzt noch Tina auf der Suche nach ihren Eltern. Die Verstecke werden knapp und das Chaos ist vorprogrammiert.

Dass es, den Missverständnissen zum Trotz, am Ende drei glückliche Paare gibt, ist kaum zu glauben!

Darsteller: 3m 4w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Thomas Reinders: Junggeselle aus Leidenschaft, erfolgreich im Job, er ist penibel, vor allem, was seine Wohnung angeht. Seine schlimmste Vorstellung ist es, mit jemandem die Wohnung teilen zu müssen.

Lieselotte Reinders: Mutter von Thomas, eine moderne Frau in Ansichten und Kleidung, sehr neugierig und überfürsorglich, was ihren Sohn angeht. Eine Wochenendbeziehung wie zwischen ihrem Sohn und Tanja kann sie nicht akzeptieren, hat aber selber eine heimliche Liaison mit Egon Halberschmidt.

Tanja Vollmer: Freundin von Thomas, sie arbeitet in München, beide führen eine glückliche Wochenendbeziehung.

Egon Halberschmidt: Portier und Hausmeister des Hauses. Er ist mit sich, seinem Leben und seinem Job, bei dem er sich nun wahrlich nicht kaputt macht, voll und ganz zufrieden.

Frank Manstedt: Nachbar und Freund von Thomas, verheiratet mit Susanne. Er liebt seine Frau, aber auch seine Freiheit.

Susanne Manstedt: Frau von Frank. Sie liebt ihren Mann, kann sich mit Franks Lebensweise aber nicht anfreunden.

Tina Manstedt: Tochter von Susanne und Frank. Eine neurotische Jugendliche auf der Suche nach dem Grund für eine Therapie.

Die Bühne:

Junggesellenbude von Thomas Reinders. Rechts hinten eine ausziehbare Schlafcouch, davor ein kleiner Tisch. An der linken Wand 2 Türen, die vordere führt ins Badezimmer, die hintere in die Küche. Die Wohnungstür befindet sich halb links an der hinteren Wand. Neben der Schlafcouch ein Sideboard mit Nachttischlampe und Telefon. Daneben ein Kleiderschrank.

1. AKT

1. Szene

Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne ist dunkel. Es ist nachts. Auf der ausgezogenen Schlafcouch schläft Thomas. Den kleinen Tisch hat er zur Seite gerückt. Im Hintergrund schlägt die Kirchturmuhre 4-mal. Kurz darauf hört man aus der Nachbarwohnung einen heftigen Ehestreit.

SUSANNE:

(off, schreit)

Kannst du mir mal sagen, wo du jetzt herkommst? Nachts um vier? Du spinnst doch wohl.

FRANK:

(off, etwas ruhiger)

Jetzt schrei hier doch nicht so rum. Ich war noch mit ein paar Kollegen was trinken.

(Thomas richtet sich im Bett auf, macht das Licht an, reibt sich die Augen)

THOMAS:

Jetzt geht das schon wieder los.

SUSANNE:

(schreit)

Bis um 4 Uhr? Das glaubst du doch selber nicht!

FRANK:

Jetzt sei mal was leiser, du weckst doch noch das ganze Haus auf!

THOMAS:

(steht auf, er trägt Shorts und T-Shirt)

Zu spät, Frank! Schon geschehen.

SUSANNE:

(immer noch schreiend)

Das ist mir doch egal. Von mir aus kann das die ganze Straße hören.

FRANK:

Jetzt beruhige dich doch erst mal.

SUSANNE:

Da soll man sich beruhigen. Bei welcher Schlampe warst du? Das ist jetzt schon das 3. Mal in diesem Monat. Ich habe es satt.

FRANK:

Ich habe dir gesagt, dass ich mit ein paar Kollegen was trinken war.

THOMAS:

(der den folgenden Dialog schon ein paar Mal mitbekommen hat)

Ich mache das nicht mehr mit.

SUSANNE:

Ich mache das nicht mehr mit.

THOMAS:

Und? Was willst du tun?

FRANK:

Und? Was willst du tun?

THOMAS:

Ich werde dir sagen, was ich tun werde!

SUSANNE:

Ich werde dir sagen, was ich tun werde!

THOMAS:

Ja was denn? Ziehst du wieder zu deiner Mutter?

FRANK:

Ja was denn? Ziehst du wieder zu deiner Mutter?

THOMAS:

Ja!

SUSANNE:

Nein!

THOMAS:

Häh?

FRANK:

Häh?

SUSANNE:

Meine Mutter zieht zu uns!

THOMAS:

Oh Oh!

FRANK:

Dann ziehe ich aus!

SUSANNE:

Dann geh doch!

FRANK:

Das mache ich auch!

SUSANNE:

Na los!

THOMAS:

(verzweifelt)

Nein, nicht schon wieder!

FRANK:

Noch ein Wort, und ich tu's!

SUSANNE:

Dann geh doch!

FRANK:

Du hast es nicht anders gewollt.

(man hört eine Tür zu schlagen)

THOMAS:

(stellt sich an seine Wohnungstür, zählt)

Noch 3, noch 2, noch 1!

(Er öffnet die Tür, Frank tritt ein)

Guten Morgen Frank!

FRANK:

(in den Klamotten, in denen er nach Hause gekommen ist, Jeans, T-Shirt ...)

Von wegen guter Morgen. Susanne und ich haben einen furchtbaren Krach hinter uns.

THOMAS:

(spielt überrascht)

Nein!!!

FRANK:

Doch! Sie hat mich rausgeworfen. Und du glaubst nicht, was sie vorhat.

THOMAS:

Sie holt ihre Mutter.

FRANK:

Woher weißt du das?

THOMAS:

Eingebung!

FRANK:

Sag mal, lauschst du heimlich bei uns?

THOMAS:

Nicht nötig.

FRANK:

Wieso bist du überhaupt noch auf? Man könnte glatt meinen, du hättest mich erwartet.

THOMAS:

Ich konnte nicht mehr schlafen.

FRANK:

Das kenne ich. Habe ich auch manchmal.

THOMAS:

Und? Was hast du jetzt vor?

FRANK:

Diesmal lasse ich sie zappeln. Diesmal gehe ich nicht wieder reumütig zurück.

THOMAS:

Du ziehst in ein Hotel, ja?

FRANK:

Diesmal entschuldige ich mich nicht! Diesmal muss sie den ersten Schritt tun.

THOMAS:

(der nun eine furchtbare Ahnung hat)

Aber du ziehst in ein Hotel, ja?

FRANK:

Und wenn es Wochen dauert! Das ist mir egal.

THOMAS:

(fast flehend)

Aber ein Hotel, ja!

FRANK:

Sie wird schon sehen, was sie davon hat.

(Pause)

Ich kann doch erst mal hier bleiben, nicht wahr!

THOMAS:

(bestimmt)

Nein!

FRANK:

Bitte?

THOMAS:

(stammelt)

Ich will mich da nicht reinziehen lassen.

FRANK:

(entsetzt)

Ein schöner Freund bist du!

THOMAS:

(ringt mit den Worten)

Gerade deswegen will ich neutral bleiben, und das kann ich nicht, wenn du hier wohnst.

FRANK:

(enttäuscht)

Also, wenn du in meiner Situation wärst, ich würde dich bei mir wohnen lassen.

THOMAS:

Ich bin aber nicht in deiner Situation.

FRANK:

Aber wenn ...

THOMAS:

(wimmert)

Frank bitte, versteh doch ...

FRANK:

Ja, ich verstehe schon. Freundschaft ist dir nicht viel wert!

THOMAS:

Aber ...

FRANK:

Ich habe wirklich gedacht, dass wir in Notsituationen aufeinander zählen können, aber da habe ich mich wohl getäuscht.

THOMAS:

Frank, glaube mir. Es ist besser so. Für alle Beteiligten.

(Pause)

Und außerdem ist diese Wohnung viel zu klein für uns zwei.

FRANK:

Ja, jetzt suchst du nach Erklärungen. Aber ich habe schon verstanden.

THOMAS:

Aber du musst doch einsehen ...

FRANK:

... dass ich mich in dir getäuscht habe! Ja! Und ich dachte, das Wort Freundschaft hätte für dich irgendeine Bedeutung!

THOMAS:

(zerknirscht, entnervt)

Also gut, wir können es ja mal versuchen.

FRANK:

Was können wir mal versuchen?

THOMAS:

Aber nur ein paar Tage.

FRANK:

Was denn?

THOMAS:

Na, was schon?

FRANK:

Ich will, dass du es sagst!

THOMAS:

(leise)

Na, dass du hier wohnst.

FRANK:

Bitte? Ich hab dich nicht verstanden.

THOMAS:

(jetzt etwas lauter)

Na, dass du hier wohnst.

FRANK:

(fällt Thomas um den Hals)

Danke, ich habe gewusst, dass ich auf dich zählen kann.

THOMAS:

(bereut es jetzt schon)

Ja, ja.

(legt sich wieder hin, deckt sich zu)

Aber jetzt wird geschlafen, ich muss früh raus. Ich habe morgen einen wichtigen Termin.

FRANK:

(zieht die Jeans aus und zwingt sich neben Frank auf die Schlafcouch)

Gute Nacht.

THOMAS:

(löscht das Licht)

Oder so.

FRANK:

Gib mir auch mal was von der Decke.

THOMAS:

(macht das Licht an, Frank hat die Decke, er nichts)

Nee, ne. So nicht! Was meine Decke angeht, bin ich eigen.

(Er steht auf, holt Frank eine Wolldecke)

Hier!

(er zieht Frank seine Decke weg)

Und die ist mir!

(er löscht das Licht)

Gute Nacht!

FRANK:

Die Decke kratzt.

THOMAS:

Schlaf jetzt.

FRANK:

So niedrig kann ich nicht liegen.

THOMAS:

Klappe!

FRANK:

Hast du kein Kissen für mich?

THOMAS:

Warum holst du dir nicht alles, was du brauchst, aus deiner Wohnung?

FRANK:

Weil ich Susanne jetzt nicht sehen will!

(Es klingelt an der Wohnungstür)

THOMAS:

(macht das Licht wieder an)

Was ist denn jetzt schon wieder los?

FRANK:

Erwartest du noch Besuch?

SUSANNE:

(leise klopfend, fast flüsternd)

Thomas? Bist du noch auf?

FRANK:

Oh Gott, das ist Susanne. Was will die denn hier?

THOMAS:

(sarkastisch)

Wahrscheinlich bringt sie dir eine weiche Decke und ein Kissen!

FRANK:

Sie weiß doch gar nicht, dass ich hier bin.

SUSANNE:

Thomas, bitte, mach doch mal auf. Ich höre dich doch.

THOMAS:

(ruft)

Moment, ich ziehe mir nur schnell was an.

FRANK:

Du willst sie doch jetzt nicht hier reinlassen?

THOMAS:

Natürlich will ich das nicht, aber was soll ich denn tun?

FRANK:

Sag einfach, du hättest Damenbesuch.

THOMAS:

Blödsinn, Susanne kennt doch Tanja.

FRANK:

Umso besser. Dann weiß sie wenigstens, dass sie stört!

THOMAS:

Sie weiß aber auch, dass Tanja nur am Wochenende hier ist. Wegen ihrem Job in München.

FRANK:

Sie darf mich hier aber nicht sehen.

THOMAS:

Dann versteck dich eben!

FRANK:

Und wo?

THOMAS:

Im Badezimmer.

FRANK:

(während er Richtung Bad geht)

Eine Frechheit, bei anderen Leuten nachts vor der Tür zu stehen.

THOMAS:

Ja, nicht wahr, Frank.

FRANK:

(In der Tür)

Ich frage mich, was die sich dabei denkt.

THOMAS:

(sobald Frank im Bad ist, öffnet er die Tür)

Hallo Susanne.

SUSANNE:

(fällt Thomas um den Hals)

Entschuldigung, wenn ich dich mitten in der Nacht störe.

Aber Frank ist weg. Und ich weiß nicht, wo er ist. Wir hatten einen fürchterlichen Krach. Normalerweise geht er dann 5 Minuten um den Block und kommt wieder. Aber jetzt ist er weg.

THOMAS:

(löst sich langsam von Susanne)

Jetzt beruhige dich doch erst mal.

SUSANNE:

Wo ist der bloß hin? Hat er dir nichts gesagt? Ihr erzählt euch doch sonst immer alles.

THOMAS:

Na ja, alles auch wieder nicht ...

SUSANNE:

Aber du weißt doch bestimmt, wo er jetzt ist, oder?!

THOMAS:

Woher soll ich das denn wissen?

SUSANNE:

Wo würdest du denn hingehen?

THOMAS:

Nirgendwo. Ich wohne alleine,

(leise)

oder so ähnlich.

SUSANNE:

Lässt mich und seine Tochter einfach so sitzen.

THOMAS:

Einfach so?

SUSANNE:

Gut, wir hatten den Streit ...

THOMAS:

(tut ahnungslos)

Hast du ihm denn mit irgendwas gedroht?

SUSANNE:

Ach gar nichts. Ich habe gesagt, dass ich meine Mutter zu uns holen würde ...

THOMAS:

Oh Oh.

SUSANNE:

Aber er weiss genau, dass ich das nicht tun würde!

THOMAS:

Allein die Drohung reicht schon.

SUSANNE:

Weißt du wirklich nicht, wo er ist?

THOMAS:

(windet sich, soll er lügen oder nicht)

Also, weißt du, Susanne, ich könnte mir vorstellen, ...

SUSANNE:

Na, was denn?

THOMAS:

... dass der gar nicht so weit weg ist.

SUSANNE:

Das macht der mit purer Absicht. Und das nur, weil er weiß, dass ich alleine nicht schlafen kann.

THOMAS:

(will sie jetzt endlich los werden)

Vielleicht liegt er ja schon in eurem Bett und wartet auf dich.

SUSANNE:

Das glaube ich nicht. Diesmal war es bitterer Ernst.

(Pause)

Kann ich heute Nacht bei dir bleiben?

THOMAS:

(kategorisch)

Nein!

SUSANNE:

Bitte?

THOMAS:

Ich meine, das ist jetzt ganz schlecht. Weißt du, ich muss morgen früh raus, ich habe einen wichtigen Termin.

SUSANNE:

Ich bin ganz leise und störe dich auch nicht.

THOMAS:

Ach Susanne, und morgen früh wacht eure Tina auf und weiß überhaupt nicht, wo ihr seid und was überhaupt los ist.

SUSANNE:

Die ist alt genug, die weiß genau was läuft! Außerdem, so wie der Frank rumgeschrien hat ...

(entdeckt die zwei Decken im Bett)

Ach, was ist das denn? Ist Tanja hier?

THOMAS:

(verunsichert)

Äh, nein weißt du ...

SUSANNE:

... oder haben wir vielleicht anderweitigen Besuch?

THOMAS:

Mir war kalt, da habe ich mir eine zweite Decke genommen.

SUSANNE:

(glaubt das nicht)

Eine zweite Decke, ja ja.

THOMAS:

Ach, denk doch, was du willst. Ich bin jetzt müde und muss morgen früh raus. Ich habe einen wichtigen Termin und wäre begeistert, wenn du ein wenig Verständnis dafür aufbringen könntest.

SUSANNE:

Also schmeißt du mich jetzt raus?

THOMAS:

Susanne ...

SUSANNE:

Schmeißt du mich jetzt raus oder nicht?

THOMAS:

Susanne, versteh doch ...

SUSANNE:

(eingeschnappt)

Alles klar, ich habe schon verstanden. Wer Freunde hat, braucht keine Feinde. Ich gehe. Tschüss!

(und ab)

THOMAS:

(macht die Badezimmertür auf)

Du kannst wieder rauskommen, die Luft ist rein.

(legt sich ins Bett)

FRANK:

(auf dem Weg ins Bett)

Was bildet die sich eigentlich ein? Schneit hier nachts einfach rein. Und will dann auch noch hier übernachten!

Das ist doch wohl die größte Unverschämtheit.

THOMAS:

(konsterniert)

Ja, und jetzt will ich endlich schlafen. Gute Nacht!

(Licht aus)

2. Szene

Während sich der Vorhang öffnet, klingelt ein Wecker, Thomas macht das Licht an, reckt sich, steht auf und geht in die Küche.

FRANK:

(schaut auf die Uhr)

Boah, ist der bekloppt. Halb 8. Wie kann man so früh schon aufstehen.

THOMAS:

(kommt aus der Küche, nimmt sich aus dem Kleiderschrank einen Bügel, an dem ein Anzug hängt, darüber ein Hemd, Schuhe in den Hosentaschen, Socken schauen den Jackentaschen raus)

Der Kaffee läuft, ich bin im Bad.

FRANK:

Hast du keinen O-Saft? Ich kann morgens keinen Kaffee trinken, da krieg' ich Magenschmerzen. Dann schon lieber Tee.

THOMAS:

Dann mach dir einen.

(er geht ins Bad)

FRANK:

Danke für die Gastfreundschaft.

THOMAS:

(aus dem Bad)

Wann gehst du zur Arbeit?

FRANK:

Gar nicht. Ich rufe nachher an und sage, ich wäre krank.

THOMAS:

(off, scheinbar mit Zahnbürste im Mund)

Heute kommt meine Mutter zum Aufräumen, sie ist schon hier.
Ich habe hier nichts.

FRANK:

Bitte?

THOMAS:

(steckt den Kopf zur Tür herein, ohne Zahnbürste)

Heute kommt meine Mutter zum Aufräumen, sie ist schon hier, dass du dann nicht hier bist.

FRANK:

Warum?

THOMAS:

(wieder im Bad)

Weil meine Mutter immer hier aufräumt! Ihr gibt es das Gefühl, dass ich sie noch brauche und ich habe immer eine saubere und aufgeräumte Wohnung.

FRANK:

Ich meine, warum ich dann verschwinden soll? Ich könnte mich mit ihr etwas unterhalten ...

THOMAS:

Glaub mir, Frank, das willst du ganz bestimmt nicht!

FRANK:

Woher willst du das wissen?

THOMAS:

Weil ... ach ist egal, glaub es mir einfach. Sie ist um 9 hier, sie ist schon hier, dass du spätestens um halb 9 durch die Tür bist.

FRANK:

Ja, aber wo soll ich denn hin?

THOMAS:

(kommt aus dem Bad, halb angezogen)

Das ist mir doch egal. Geh irgendwo einen Kaffee trinken.
(Er geht in die Küche)

FRANK:

Du weißt ganz genau, dass ich morgens keinen Kaffee vertrage!

(Pause)

Wie lange bleibt deine Mutter denn hier?

THOMAS:

(kommt mit einer Tasse Kaffee aus der Küche, stellt sie auf den Tisch, zieht sich fertig an)

Das weiß ich nicht! Wenn sie aufräumt und putzt, bin ich prinzipiell nicht da. Das habe ich mir irgendwann als 6-jähriger schon abgewöhnt. Das tu' ich mir nicht mehr an.

FRANK:

Und woher weiß ich dann, dass sie nicht mehr da ist?

THOMAS:

Ruf halt hier an. Wenn keiner drangeht, ist sie weg.

FRANK:

OK. Und wie komme ich hier wieder rein, wenn sie weg ist?

THOMAS:

(leise)

Am besten gar nicht.

FRANK:

(hat nicht verstanden)

Bitte?

THOMAS:

(nimmt einen Schlüssel aus dem Sideboard)

Versuch's mal damit.

FRANK:

Danke!

THOMAS:

(trinkt seinen Kaffee aus)

So, ich bin dann weg. Mal sehen, vielleicht kann ich früher aufhören.

FRANK:

Wegen mir brauchst du das nicht. Ich komme hier schon alleine klar.

THOMAS:

Deswegen ja gerade.

(und ab)

FRANK:

Was der sich immer einbildet. Als ob ich hier nicht alleine klar käme. Also, ich leg mich jetzt noch ein Viertelstündchen hin.

(er sieht auf die Uhr und gähnt)

Das ist eindeutig nicht meine Zeit.

(er legt sich hin)

Nur noch mal kurz die Augen zu, und dann verschwinde ich auch.

(Das Licht ist auf ein Minimum gedimmt, plötzlich ein Schlüssel im Schlüsselloch)

FRANK:

(schreckt hoch, versteckt sich dann aber direkt unter der Decke)

TANJA:

(kommt rein, sie ist modisch, ein wenig verwegen, gekleidet. Wegen der schwachen Beleuchtung flüstert sie)
Thomas?

FRANK:

(schnarcht unter der Decke)

TANJA:

(geht zum Bett)

Och, wie süß, er schläft.

FRANK:

(vergräbt sich noch mehr)

TANJA:

(legt sich zu ihm, krault ihm die Hand, die noch unter der Decke raus schaut und knuddelt ihn. Nach einigen "liebestollen" Momenten lässt sie von ihm ab)

Ich lass' ihn noch schlafen und mache in der Zwischenzeit Frühstück.

(Sie sieht Franks Jeans, spricht Richtung Bett)

Nanu, seit wann lässt du denn deine Klamotten so rumliegen? Das sieht meinem kleinen Pingel aber gar nicht ähnlich.

(nimmt die Jeans mit)

Na der wird Augen machen.

(geht in die Küche)

FRANK:

Puh.

(er steigt aus dem Bett, schleicht und flüstert)

Super, was soll ich denn jetzt anziehen? So, kann ich ja wohl nicht verschwinden. Na ja, leih ich mir halt was von Thomas.

(Er öffnet den Kleiderschrank. Plötzlich ein Schlüssel an der Wohnungstür)

Scheiße, die Mutter!

(versteckt sich im Kleiderschrank)

LIESELOTTE:

(tritt ein, gefolgt von Egon)

So, da sind wir wieder.

EGON:

Bes do och secher, dat dinge Jung nit do es??

LIESELOTTE:

Jedes Mal das gleiche. Egon, mein Sohn ist nie da, wenn ich hier aufräume und saubermache. Der weiß, dass ich montags und donnerstags Morgen hier hinkomme. Dann ist der sowieso arbeiten. Und wenn er mal frei hat, dann flüchtet er.

EGON:

Er flüchtet?

LIESELOTTE:

Ja, er hat Angst, dass ich hier zuviel Staub aufwirbele.

EGON:

Ävver ich jläuve, ich han evvens jesin, wie dem sing Fründin he erop jejange es.

LIESELOTTE:

Was heißt "ich jläuve"? Du musst doch sehen, wer da an deinem Pförtnerhäuschen vorbei geht.

EGON:

Jetz pass ens op. Wann do einer met enem Schlössel die Dür op mäht, dann loor ich dem ens koot en et Jeseech. Und wann ich der kenn, lesen ich einfach wigger. Ävver wer dat dann emmer es, dat weiß ich nit. Und dat merk ich mir och nit.

LIESELOTTE:

Wer weiß, wen du gesehen hast. Tanja war es auf jeden Fall nicht. Die kommt nämlich immer erst freitags und bleibt bis Sonntag.

(sie entdeckt das ungemachte Bett)

Ja was ist das denn? Wieso hat der denn sein Bett nicht gemacht? Das ist ja wohl das Allerletzte. Was glaubt der denn, was ich bin? Seine Putzfrau?

EGON:

Jo, bes do dat dann nit? Häs doch dinge "Meister Propper" emmer dobei!

(er meint natürlich sich)

LIESELOTTE:

Aber ich bin nicht für's Betten machen zuständig.

EGON:

Ävver su e bitzje jet Plümмо falde, dat jeiht doch flöck!

LIESELOTTE:

Das pack ich nicht an, wer weiß, mit wem der da drin gelegen hat.

EGON:

Dat kann man nie wesse. Ävver ich denk, met singer Fründin!

LIESELOTTE:

Ich habe dir eben gesagt, dass die nur am Wochenende hier hinkommt, die arbeitet doch in München.

(Pause)

Wer weiß, mit wem der sich alles unter der Woche vergnügt.

EGON:

Und ungerm Plümмо! Nä, ävver em Ähnz. Meinst do nit, do lißte jet scheiv? Kannst do dir dann nit vürstelle, dat dinge Jung treu es?

LIESELOTTE:

Ich kenne seinen Vater, der ist auch an alles dran gegangen, was nicht bei drei auf den Bäumen war.

(Sie geht zum Bett)

Siehst du, zwei Decken.

EGON:

Vielleicht wor et ihm jo kalt. Ich han jo schon vun Lück jehoot, die, wann se des nahks friere, sich noch en Deck en et Bett läje.

LIESELOTTE:

Ach Egon. Ein junger Mann wie der, dem ist doch nicht kalt, der hat doch noch innere Hitze. Ne ne, glaub mir, da ist irgendwas faul, eine Mutter spürt so was.

(vor ihrem geistigen Auge sieht sie, was scheinbar vorgefallen ist)

Also, dass der sich nicht schämt.

EGON:

Worüm dann schamme?

(Pause)

Un wie es dat dann mit dir? Möhts do dich dann nit och schamme?

LIESELOTTE:

Ich? Wie kommst du denn da drauf?

EGON:

Ich mein jo nur, esu wie mir zwei he zwei mol die Woch üvver dr Bodden vun dingem Sohn fäje, also richtig putzen dät ich dat nit nenne.

LIESELOTTE:

(Sie packt das Bettzeug zusammen)

Das ist was völlig anderes und geht keinen etwas an!

Außerdem sind wir beide ungebunden, da dürfen wir uns vergnügen! So, ich packe das jetzt erst mal in den Kleiderschrank. Bau du das Sofa schon mal zusammen!

(Sie geht mit dem Bettzeug zum Kleiderschrank, öffnet ihn)

FRANK:

(steht immer noch in Shorts und T-Shirt im Schrank)

Äh, Guten Tag!

LIESELOTTE:

(stopft das Bettzeug in den Schrank)

Ja, auch guten Tag.

(Sie schließt den Schrank, dreht sich um und schreit)

AAAAAAAhhhhhhhhhhhhhh!

TANJA:

(kommt kurz vorher rückwärts mit einem Tablett für's Frühstück aus der Küche. Natürlich hat sie sich auch was "gemütliches" angezogen, das von einem Hauch von Morgenmantel bedeckt ist. Sie lässt vor Schreck das Tablett fallen, schreit ebenfalls)

AAAAAAAhhhhhhhhhhhhhh!

EGON:

(der zwischen den beiden schreienden Frauen steht, weiß nicht, was er anderes tun soll)

AAAAAAAhhhhhhhhhhhhhh!

LIESELOTTE:

Da ist ein Mann im Schrank!

EGON:

He es en Frau em Zimmer!

LIESELOTTE:

(entdeckt Tanja)

Tanja?

TANJA:

Lilo!

FRANK:

(kommt aus dem Schrank)

Tanja!

TANJA:

Frank?

EON:

(stellt sich vor)

Egon Halberschmidt, anjenehm!

LIESELOTTE:

Was ist hier los? Was macht ihr in der Wohnung meines Sohnes?

FRANK:

Ich kann alles erklären, glaube ich.

LIESELOTTE:

(nach einem kurzen, von oben nach unten gehenden Blick auf Frank und Tanja)

Das brauchen Sie nicht, ich glaube, ich sehe klar.

TANJA:

Was meinst du damit?

LIESELOTTE:

Also Tanja, ich bin entsetzt. In der Wohnung meines Sohnes, deines Freundes, mit einem fremden Mann. Dass du dich nicht schämst!

FRANK:

Moment, das sehen Sie jetzt aber völlig falsch.

LIESELOTTE:

Ich glaube, ich sehe völlig klar!

EGON:

Ähm, Lilo, darf ich jetzt och ens jet sage?

LIESELOTTE:

Jetzt nicht, Egon!

TANJA:

Frank, was machst du in Thomas Kleiderschrank?

FRANK:

Ich habe was zum Anziehen gesucht! Aber was machst du denn schon hier? Wir haben doch erst Donnerstag.

LIESELOTTE:

Ihr könnt mit eurem Spiel aufhören, mich legt ihr nicht rein.

TANJA:

Ich wollte Thomas überraschen. Habe mir heute einfach mal frei genommen.

LIESELOTTE:

Habt ihr das vorher eingeübt?

EGON:

Ähm, Lilo-Maus, deis do mir ens ne Augebleck ...

TANJA/FRANK:

(gemeinsam)

Lilo-Maus?

LIESELOTTE:

(leise zu Egon)

Toll!

EGON:

Tschuldigung, aber do muss mir jetzt ens zohüre. Ich han dir doch evvens ald jesaat, dat dat Tanja hüek morje etz he hin jekumme es.

LIESELOTTE:

Ja und?

EGON:

Dat es doch noch jar nit esu lang her. Do kann doch noch jar nix passeet sin.

LIESELOTTE:

Mein Ex hat da auch nie viel Zeit für gebraucht.

EGON:

Also, ich weiß et nit!

LIESELOTTE:

Warum sonst sollte sich dieser Mensch

(blickt auf Frank)

halb nackt im Schrank verstecken? Und warum sollte dieses ...

(blickt auf Tanja)

ja guck sie dir doch an. Also, wenn das nicht offensichtlich ist!

TANJA:

Lilo, ich bitte dich!

FRANK:

Glauben Sie mir, Sie sehen das wirklich völlig falsch!

LIESELOTTE:

Ich glaube nur, was ich sehe, und ich sehe hier zwei Menschen, die die Wohnung meines Sohnes als Liebesnest missbrauchen!

FRANK:

(Angriff ist die beste Verteidigung)

Wenn es denn tatsächlich so wäre, dann hätten wir ja was gemeinsam!

TANJA:

Was willst du damit sagen?

FRANK:

Nun, Frau Reinders, dann erzählen Sie doch mal, was Sie beide hier machen!

LIESELOTTE:

Ich bin wie jeden Montag und Donnerstag hier, um aufzuräumen und sauber zu machen.

TANJA:

Und Sie, Herr Halberschmidt?

EGON:

Jo, nu jo, ich ... tja, also, ich bin he, öm ...

(zu Lieselotte)

Jo, woröm ben ich dann eijentlich he?

LIESELOTTE:

Ich hatte den Schlüssel vergessen und Herr Halberschmidt war so freundlich, mir mit dem Generalschlüssel die Tür zu öffnen!

EGON:

Jenau esu es dat.

FRANK:

Also, als ich eben im Schrank war, hörte sich das eher so an, als ob Sie beide ...

LIESELOTTE:

Wahrscheinlich hatten Sie da ein paar Socken in den Ohren.

TANJA:

Wie hörte sich das denn an, Frank?

FRANK:

Also ich meine gehört zu haben, wie ...

LIESELOTTE:

Außerdem geht Sie das überhaupt nichts an!

TANJA:

Na, dann kann ich mir ja denken, was hier ablaufen sollte.

LIESELOTTE:

Gar nichts kannst du! So Herr Halberschmidt! Vielen Dank für's Tür öffnen.

(schiebt ihn zur Eingangstüre, leise zu ihm)

Und das nächste mal merkst du dir gefälligst, wer an dir vorbeigeht.

EGON:

Ävver ich ...

LIESELOTTE:

Danke. Und Tschüss.

(Tür zu)

FRANK:

Und ich zieh' mich lieber mal an. Wo sind denn nur meine Klamotten?

TANJA:

In der Küche, auf dem Esstisch!

LIESELOTTE:

(zu Tanja)

Und deine?

TANJA:

(verlegen)

Liegen daneben.

LIESELOTTE:

Auch noch in der Küche. Das ist ja wohl das Letzte! Jetzt aber dalli!

(Frank ab in Küche)

TANJA:

Ich räum' dann mal das Geschirr hier weg!

(Sie räumt das Geschirr wieder aufs Tablett)

Und dann zieh' ich mich auch wieder an.

LIESELOTTE:

(versperrt die Küchentür)

Das könnte dir so passen. Du gehst da erst rein, wenn dieses Monster angezogen wieder raus kommt.

TANJA:

Na gut!

(Sie lehnt sich an die Wohnungstür)

LIESELOTTE:

(verhüllt sie mit einer Decke)

Und bedeck dich gefälligst!

FRANK:

(aus der Küche)

Krieg' ich denn jetzt noch Frühstück?

LIESELOTTE:

(kratzbürstig)

Ja, vielleicht in der Metzgerei gegenüber!

(Sie macht die Tür wieder frei)

FRANK:

(kommt aus der Küche)

Na gut, dann geh ich mal besser. Ich habe einen Bärenhunger.

(und ab)

LIESELOTTE:

(sarkastisch)

Das kann ich mir vorstellen.

TANJA:

Dann darf ich ja wohl jetzt da rein.

(Tanja mit Tablett ab in Küche)

LIESELOTTE:

(beginnt aufzuräumen)

Also das ist ja wohl das Allerletzte! Schleicht sich dieses Flittchen heimlich in die Wohnung von meinem Baby! Aber ich habe es ja schon immer gesagt: Eine Wochenendbeziehung kann auf Dauer ja nicht gut gehen.

(laut Richtung Küche)

Hätten sich ja wenigstens ein Hotelzimmer nehmen können.

(Pause, und wieder leise)

Und mir haben sie auch noch den Spaß verdorben.

(Es klingelt an der Haustüre)

LESELOTTE:

(singt in freudiger Erwartung)

Ach Egon Egon Egon Egon, ich tat das nur aus Liebe zu dir ...

(öffnet die Tür)

SUSANNE:

(tritt im Morgenmantel ein, ist verwundert, Lieselotte zu sehen)

Ehhh ... ! Guten Tag. Ist Thomas nicht da?

LIESELOTTE:

Nein, der ist arbeiten! Und das ist auch gut so, nachdem, was hier bis jetzt abgelaufen ist. Und was wollen Sie hier?

(betrachtet sie von oben bis unten)

Suchen Sie vielleicht auch Ihre Klamotten?

(giftig)

Schauen Sie doch mal in der Küche auf dem Esstisch nach.

SUSANNE:

Wieso?

(schaut an sich herunter)

Ach so, nein, nein! Wissen Sie, ich wohne nebenan! Ich wollte mich bei Thomas nur für mein Verhalten letzte Nacht entschuldigen.

LIESELOTTE:

In diesem Aufzug? Dann wollten Sie es jetzt wohl wieder gutmachen ... ?

(Pause, dann neugierig)

Wie haben Sie sich denn letzte Nacht verhalten?

SUSANNE:

Vielleicht war ich ein bisschen zu aufdringlich?

LIESELOTTE:

(entsetzt)

Aufdringlich?

SUSANNE:

Na ja, wissen Sie, ich war ja letzte Nacht hier ...

LIESELOTTE:

Sie also auch!

(schreit)

Hach, Sodom und Gomorrha.

SUSANNE:

Aber wieso, ich wollte doch nur mit Thomas ...

LIESELOTTE:

Also doch! Reden Sie nicht weiter. Ich will das gar nicht hören. Habe ich es mir doch gedacht! Hier geht's ja schlimmer zu als im Pascha!

SUSANNE:

Wie meinen Sie das?

LIESELOTTE:

Nun, wissen Sie, es geht mich ja eigentlich gar nichts an. Aber schließlich muss ich hier ja nachher die Sauereien wieder sauber machen.

SUSANNE:

Was für Sauereien?

LIESELOTTE:

Was für Sauereien? Was für Sauereien? Da fragen Sie noch? Das müssten Sie doch am besten wissen, schließlich sind Sie doch auch hier gewesen. Genauso wie das Flittchen da drinnen
(sie zeigt Richtung Küche)
und der Windhund, den ich eben erst noch hier rausgeworfen habe.

SUSANNE:

Wen haben Sie rausgeworfen? Thomas?

LIESELOTTE:

Quatsch, der war doch gar nicht mehr hier. Nur dieses morallose Pärchen, das sich hier vergnügt hat. Die "Freundin", hah, von meinem Sohn und dieser nackte Kerl. Frank hieß der, glaube ich.

SUSANNE:

Frank?

LIESELOTTE:

Ja, genau. Ein unmöglicher, schamloser Wüstling. So einer wie mein Ex-Mann. Der geht auch an alles, was Röcke trägt. Stellen Sie sich mal vor, der hatte sich sogar im Schrank versteckt.

SUSANNE:

Ihr Ex-Mann?

LIESELOTTE:

Quatsch. Der doch nicht. Nein, dieser Lüstling Frank!

SUSANNE:

Frank? Im Schrank?

LIESELOTTE:

Wie originell, nicht wahr! Wahrscheinlich bin ich gerade noch rechtzeitig gekommen, bevor die kommen konnten.

SUSANNE:

(bricht in Tränen aus)

Das glaube ich nicht. Das würde er nicht tun.

LIESELOTTE:

(jetzt tröstend, nimmt Susanne in den Arm)

Glauben Sie mir, er würde. Und mit ihm alle, denen der Herr ein verkümmertes 3. Bein als Zeichen dafür gegeben hat, dass nicht alles geht, was steht!

SUSANNE:

(noch immer unter Tränen)

Wie konnte er mir das antun? Nach all den Jahren.

(und jetzt in Wut)

Das Schwein!!! Aber der soll mir unter die Augen kommen.

LIESELOTTE:

Richtig, Kindchen. So gefallen Sie mir schon viel besser. Trotzdem würde ich gerne noch wissen, was Sie heute Nacht hier wollten.

SUSANNE:

Frank ist doch heute Nacht abgehauen.

TANJA:

(hat natürlich nebenan in der Küche diese Unterhaltung mitbekommen, steht jetzt im Türrahmen)

Ach, und wenn Frank abhaut, gehst Du zu Thomas?

SUSANNE:

Tanja, was machst du denn hier?

LIESELOTTE:

Ach wie schön, die "Damen" kennen sich. Na ja, dann tauscht es sich ja auch viel leichter.

SUSANNE:

Bitte?

LIESELOTTE:

Also, wenn Ihr beiden schon die Männer tauscht, solltet Ihr wenigstens vorher eure Termine absprechen.

TANJA:

So, so, in diesem Aufzug wolltest du also zu Thomas.

LIESELOTTE:

Was ja so ungefähr dem Aufzug entspricht, in dem du Frank hier erwartet hast.

SUSANNE:

So ist das also! Du willst also meine glückliche Ehe kaputtmachen, du Dreckstück!

TANJA:

Glückliche Ehe? Das ich nicht lache. Nennt man das jetzt glückliche Ehe, wenn du dich, so bekleidet, bei anderen Männern in der Wohnung aufhältst? Guck dich doch mal an! Läufst hier rum wie ein Flittchen!

SUSANNE:

Wer ist denn hier das Flittchen? Das bist ja wohl eindeutig Du! Oder wer hat hier heute Morgen mit meinem Mann rumgemacht?

TANJA:

Du Schlampe, lass ja die Finger von meinem Thomas!

LIESELOTTE:

(nimmt die beiden keifenden Frauen in den Arm und schiebt sie zur Wohnungstür)

So, und den Rest erledigt ihr bitte draußen. Schließlich schauen hier auch noch Kinder zu.

(Beide ab, Tür zu. Vor der Tür ein kurzes, hitziges Wortgefecht)

TANJA:

Wenn ich dich noch einmal bei Thomas sehe, kratz ich dir die Augen aus!

SUSANNE:

Wenn du dich meinem Frank nur auf 10 Schritte näherst, brech ich dir die Beine!

(dann herrscht Stille)

LIESELOTTE:

Flittchen! Alle beide!

(Während des folgenden Monologs geht sie in die Küche und erscheint wieder mit einer Flasche Cognac und einem Glas, das sie füllt und leert, füllt und leert ...)

Da frag ich mich, warum wir Frauen damals auf die Strasse gegangen sind.

(sie marschiert, ein imaginäres Schild tragend, wie auf einer Demonstration)

Frauen, seht und höret her,
wir brauchen keine Männer mehr.

Soll's ein guter Anfang sein,
alle Männer in den Rhein!

Und jetzt so was. Und dann auch noch ausgerechnet in der Wohnung von meinem Baby. Na warte. Da hat mein feiner Herr Sohn mir ja einiges zu erklären. Er in der Nacht mit der Nachbarin, am nächsten Morgen dann seine Freundin mit dem Mann der Nachbarin, mit dem er vorher ... Oh Gott, das nicht auch noch.

(Pause, schnell noch ein Gläschen)

Dass er mir das antut, was habe ich nur falsch gemacht.
(und natürlich noch einige Gläschen, sie beginnt langsam zu lallen, wütend)

Das hat er von seinem Vater! Das war auch so einer.
(Jetzt erzählt sie ihre Lebensgeschichte, dabei leert sie langsam Glas um Glas, schwärmerisch)

Dabei hatten wir eine so schöne Hochzeit. Er im 7. Himmel, ich im 8. Monat.

(sie streckt den Bauch aus und schreitet zu einem imaginären Hochzeitsmarsch)

Aber wir haben aus Liebe geheiratet. Und weil mein Vater 6 durchschlagende Argumente in seinem Revolver hatte.

(zweifelnd)

Aber ich hätte es merken müssen. Als der Pfarrer sagte ...
(jetzt mit Timbre in der Stimme)

" ... bis dass der Tod euch scheidet", da hat er doch tatsächlich gefragt, ob die Vertragslaufzeit verhandelbar wäre und wie hoch die Ablösesumme sei.

(liebepoll)

Und dabei er war so aufmerksam. Als ich dann in den Wehen lag, hat er mir sogar das Auto aus der Garage geholt.

Na ja, und dann unsere erste eigene Wohnung. Und wie stolz er auf meine haushälterischen Fähigkeiten war.

Jedem hat er erzählt: " Bei uns kann man vom Boden essen.

(Pause)

Da liegt genug rum!

(schwelgend)

Glücklich waren wir.

(wütend)

Bis er diese Schlampe kennen gelernt hat.

(Pause)

Und jetzt fängt mein Baby auch so an. Das macht der doch nur, um mich zu ärgern. Aber der wird mich kennen lernen. Wenn ich mit dem fertig bin ...

(Sie lacht)

(das Telefon klingelt, sie sucht es überall, da sie es nicht findet, versucht sie, durch nachahmen das Telefon auf sich aufmerksam zu machen, in alle Richtungen)

Tüdelüdelüdelüt, wo bist du? Tüdelüdelüdelüt, komm, putt putt putt, Tüdelüdelüdelüt, hihihihhi.

(das Telefon verstummt, mit dem verstummen sinkt sie auf das Sofa)

Tüdelüdelüdelüt. Tut mir leid, falsch verbunden.

Tüdelüdelüdelüt, hihihihhi.

(sie sinkt auf dem Sofa in sich zusammen und schläft ein)

Vorhang

2. AKT

3. Szene

Es geht da weiter, wo es im letzten Akt aufhörte. Lieselotte liegt immer noch im Rausch auf dem Sofa. Egon schließt mit seinem Generalschlüssel die Wohnungstür auf und betritt die Wohnung.

EGON:

Also, jetzt sin se all bei mir vürbei jekumme. Nur ming Lilo-Maus noch nit.

(Er reibt sich die Hände)

Un wenn ich 1 un 1 zosamme zälle, dann sin mir jetzt nur noch zu zweit hier.

(er ruft, so sanft eben ein Hausmeister rufen kann)

Lilo-Maus?

LIESELOTTE:

(antwortet mit einem tiefen, von Herzen kommenden Schnarcher)

EGON:

(sieht sie)

Ach, do es et jo.

(er sieht die leere Flasche und das Glas)

Och Mann, jetzt hät et dat Nohspill ald vürweg jenumme.

(er beugt sich über sie und küsst sie sanft wach, so sanft eben ein Hausmeister eine Dame wach küssen kann, es entsteht ein lauter Schmatzer)

LIESELOTTE:

(wird wach, man weiß aber nicht, ob von dem Kuss oder von dem dadurch entstandenen Geräusch, sie sieht ziemlich mitgenommen aus, die Haare stehen nach allen Seiten ab)

Wie? Was? Wo bin ich? Was ist passiert?

EGON:

Hallo Lilo. Do häst do jo ganz schön jet weg jeputz!

LIESELOTTE:

(erkennt die Wohnung ihres Sohnes)

Dafür bin ich ja hier.

(jetzt sieht sie die leere Cognac-Flasche)

Ach so, du meinst das hier.

EGON:

Kumm Lilo-Maus. Wat meinst do? Wör et nit et bes, ich dät dich jetzt noh Hus brenge?

LIESELOTTE:

Ja. Was war überhaupt los?

EGON:

Weißt do dat ald nit mieh? Mir zwei, freudije Errejung, Kää! im Schrank, Frau in dr Küch, Jeschrei ... ?

LIESELOTTE:

Doch, jetzt kommt's mir langsam.

(sie springt auf, hält sich die Hand vor den Mund und läuft ins Bad)

(Der folgende Dialog findet zwischen dem sehr konsterniert wirkenden Egon auf der Bühne und der von heftigen Würgeanfällen geplagten Lieselotte statt)

EGON:

Es jet?

LIESELOTTE:

Nichts von Bedeutung.

EGON:

Kann ich jet für dich dun? Sull ich dir helfe?

LIESELOTTE:

Bleib ja draußen, das hier kann ich ganz alleine!

EGON:

Wann do meins. Dann vill Spaß!

LIESELOTTE:

Wo sind die alle hin?

EGON:

Se sin all fott! Se sin all an mir vürbei jekumme!

LIESELOTTE:

Bist du sicher? Heute Morgen hast du auch gesagt ...

EGON:

... dat dat Tanja bei mir vürbei jekumme es!

LIESELOTTE:

(aufstoßend)

Aber du warst dir nicht sicher!

EGON:

Sicher es man nie! Sag ens, leevche, wievill häs do eijentlich en dich erinn jeschött?

LIESELOTTE:

(erscheint in der Badezimmertür, wischt sich mit einem Handtuch den Mund ab)

Ich weiß es nicht mehr! Es ging alles so schnell.

EGON:

Eja!

LIESELOTTE:

(plötzlich wird sie von einer Ungewissheit gepackt. Sie beginnt, alle Räume und Ecken nach eventuell versteckten Personen zu durchsuchen)

Bist du sicher, dass hier keiner mehr ist?

EGON:

Lilo-Maus. Ich ben jetzt ald zick 25 Jahr Huusmeister. Un wann ich eins jeliert han, dann es dat Zälle. Ich weiß zwar nit immer, wer bei mir so alles vürbei kütt, ävver ich weiß, wievill dat sin. Pass op, e klei Beispiel. Stell dir ens vür, et sin 4 Lück en enem Raum. Un 5 jon do rus. Dann muss ald einer widder erin jon domit der Raum leer es. Nä. Und deshalb, wann ich dir sage, et sin all erus, dann es dat och esu.

LIESELOTTE:

Aber vielleicht ist ja tatsächlich einer wieder rein gekommen. Und du hast den nicht gesehen. Deshalb denkst du auch, dass der Raum leer ist.

EGON:

Häh?

LIESELOTTE:

Ja, du hast doch eben selbst gesagt, dass wieder einer rein muss, damit der Raum leer ist.

EGON:

Dat heiss jo dann, dat ich der jar nit sinn muss, weil selvs wann ich der nit jesinn han, es der Raum jo jetz leer!

LIESELOTTE:

(Alkohol und Wortspiele zusammen sind nicht ihre Stärke)

Bitte? Ach so, ja, so wird's dann wohl sein.

(Sie gibt ihre Suche auf)

EGON:

Sag ich doch!

LIESELOTTE:

Aber mein feiner Herr Sohn ...

EGON:

Dä wor ävver doch jar nit he.

LIESELOTTE:

... hat mir aber trotzdem Einiges zu erklären, zum Beispiel, was hier in seiner Wohnung so alles vorgeht.

EGON:

Kumm, jetz jeiht et etz ens noh Hus. Do häs do jet Rauh!

LIESELOTTE:

Aber ich komme wieder, heute Abend noch. Wer weiß, vielleicht fängt dann gerade eine neue Orgie an.

EGON:

Bestemp es dat alles janz anders, als wies do denks. Dat eine hätt vieleich jar nix met dem andere zo dun.

LIESELOTTE:

Glaub du, was du willst.

EGON:

Dat dun ich och! Su, jetz kumm ävver!

LIESELOTTE:

Moment, so kann ich doch nicht vor die Tür, ich muss zumindest mein Make Up auffrischen.

(Sie fühlt durch ihre zerzausten Haare)

Und meine Frisur sortieren.

(ab ins Bad)

EGON:

(setzt sich hin)

Jot, lur ich mir en der Zick noch en e Spillfilm an.

(ins Publikum)

Haben Sie schon mal auf 'ne Frau gewartet, die sich nur kurz dat Make Up auffrischen wollte? Dat kann dauern. Und wer da nit über die nötige innere Ruhe verfügt ... Dat is sojar jeschichtlich verbrieft. Wat jlauben Sie, wat da schon alles passiert ist. Jlauben Sie nit? Na jut, kleiner Exkurs. Stellen Se sich mal vor, mir hätten jetz dat Jahr 13 noh Christus un dä Cäsar hat ein paar Spiele im Kolosseum vorbereitet. Kot bevür dat hä mit singer Frau Agrippina los will, sät die: "Moment, ich muss mir nur noch kurz mein Make Up auffrischen". Un als hä drei Johr später die rechts-rheinischen Jebiete erobert hät un widder heim kütt, do hürt hä, wie sing Frau us em Bad röf:

"So, jetzt noch ein bisschen Puder, und dann können wir auch schon los!"

LIESELOTTE:

(ruft aus dem Bad)

Egon? Alles in Ordnung?

EGON:

(ruft zurück)

Jo, jo, alles in Ordnung.

(ein Schlüssel in der Haustür. Frank, der nach dem Kontrollanruf in der letzten Szene denkt, Lieselotte sei wieder weg, betritt die Wohnung)

FRANK:

Herr Halberschmidt. Was machen Sie denn schon wieder hier?

EGON:

Ach Herr Manstedt. Ich wullt, ääh, nur noch ens, ääh, noh dem Räächte loore. Noh dem, wat he hück morje afjejange es!

FRANK:

Und? Ist alles in rechter Ordnung?

EGON:

Ääh, ja. Ich wade nur noch op die Frau Reinders.

FRANK:

Ist die auch noch hier?

EGON:

Ääh, ja. Im Bad, dat Make Up auffrischen.

FRANK:

Oh, Oh!

EGON:

Se wisse, wat dat bedück, ne?

FRANK:

Wer weiß das nicht.

LIESELOTTE:

(off)

Egon? Mit wem sprichst du denn da?

FRANK:

(legt den Finger auf den Mund)

Pssst.

EGON:

Mit keinem. Bist do jetz endlich esu wick?

LIESELOTTE:

Momentchen, nur noch nachpudern!

(Die Tür wird aufgeschlossen, Tanja tritt auf)

TANJA:

Oh, alle wieder da?

EGON:

Frau Vollmer. Ja, ävver die Frau Reinders und ich sin jlich fott.

TANJA:

Oh, ist die auch noch hier?

FRANK:

Im Bad. Make Up auffrischen.

TANJA:

Ach so. Also Frank. Du musst deiner Frau erklären, dass wir zwei nichts miteinander haben.

FRANK:

Wieso denkt Susanne, wir zwei hätten was miteinander?

TANJA:

Weil Thomas Mutter ihr erzählt hat, wie sie uns beide hier heute Morgen angetroffen hat.

FRANK:

Wieso tut sie sowas?

EGON:

Weil et en Frau is.

TANJA:

Ha ha ha.

FRANK:

Super. Das glaubt Susanne mir doch nie.

TANJA:

Vielleicht glaubt sie dir ja eher, wenn du sie fragst, was sie außer Freundschaft noch mit Thomas verbindet.

EGON:

Fraulück! Se können et nit sin losse.

FRANK:

Was?

TANJA:

Oder warum sonst kreuzt sie hier morgens auf, nur mit einem Bademantel bekleidet?

EGON:

Un et künnt doch esu friedlich en der Welt sin.

FRANK:

Das glaube ich nicht!

(Stimmen aus dem Hausflur)

THOMAS:

(off)

Jetzt beruhige dich doch erst mal. Was ist denn los?

TANJA:

Oh Gott. Thomas kommt schon nach Hause.

SUSANNE:

(off)

Beruhigen! Wenn du wüsstest, was hier heute Morgen los gewesen ist.

FRANK:

Und Susanne ist dabei.

EGON:

Dat moht jo esu kumme! Jetz weed et spannend!

TANJA:

Wir müssen uns verstecken. Dann sehen wir ja, was passiert.

FRANK:

Du im Bad, ich in der Küche.

EGON:

Bad jeiht nit.

TANJA:

Wieso nicht?

EGON:

Frau Reinders!

FRANK:

Stimmt!

TANJA:

Ich in die Küche, du in den Schrank!

FRANK:

Nicht schon wieder.

TANJA:

Stell dich nicht so an.

(Frank und Tanja verschwinden in ihre Verstecke)

EGON:

Un ich?

(er entdeckt das Schlafsofa)

Jenau.

(er versteckt sich hinter dem Sofa)

Ich weiß zwar nit, worüm ich mich verstecke sull, ävver dann spill ich einfach ens met!

(Wenn alle in ihren Verstecken sind, schauen sie gleichzeitig noch mal alle raus. Dann öffnet sich die Tür, Thomas und Susanne treten ein. Alle anderen werden unsichtbar)

THOMAS:

Jetzt komm erst mal rein.

SUSANNE:

Sind wir allein?

THOMAS:

Wer sollte denn hier sein?

SUSANNE:

Wer weiß? Heute Morgen scheint hier ja einiges los gewesen zu sein.

THOMAS:

Wie kommst du darauf?

SUSANNE:

Thomas, jetzt mal ehrlich. Mit wem hast du hier die letzte Nacht verbracht?

THOMAS:

(schluckt)

Mit niemanden. Ich war alleine!

SUSANNE:

Deine Mutter hat mir was anderes erzählt.

THOMAS:

Wann hast du denn mit meiner Mutter gesprochen?

SUSANNE:

Heute Morgen.

THOMAS:

Und mit wem, meint sie, habe ich hier die Nacht verbracht?

(er zieht sein Jackett aus, öffnet den Schrank)

SUSANNE:

Mit Frank?

THOMAS:

(will sein Jackett in den Schrank hängen, sieht Frank)

FRANK:

(nimmt das Jackett entgegen, legt den Zeigefinger auf den Mund)

Pssst!

THOMAS:

(schließt eilig den Schrank, stottert)

Wie kommt sie auf den Blödsinn?

SUSANNE:

Und Tanja war auch hier!

THOMAS:

Jetzt spinnt ihr aber, Tanja kommt erst morgen Abend aus München. Das weißt du doch.

SUSANNE:

Ich hab sie aber doch hier gesehen!

THOMAS:

Das glaubst du doch selber nicht. Wenn Tanja hier wäre, dann wüsste ich das ja wohl!

(Pause)

Willst du was trinken?

SUSANNE:

Gern, ein Wasser?

THOMAS:

Ich hol dir eins.

(er geht Richtung Küche, öffnet dir Tür)

TANJA:

(reicht ihm ein Glas Wasser, legt den Finger auf den Mund)

Psssssst.

THOMAS:

(schaut verwirrt, nimmt das Glas)

TANJA:

(macht schnell die Tür zu)

THOMAS:

(zu Susanne)

Äh, bitte.

SUSANNE:

(staunt)

Du warst doch gar nicht in der Küche.

THOMAS:

(stottert)

Äh, ich habe, äh, immer, äh, ein Glas Wasser, äh, bereit stehen.

SUSANNE:

Ach so. Also, ich wollte dir doch noch was erzählen. Also, ich bin heute Morgen noch mal zu dir gekommen ...

THOMAS:

Äh, Susanne ...

(er will sie jetzt loswerden)

Können wir das nicht ein ander' Mal ...

SUSANNE:

Nein Thomas, das ist jetzt wichtig!

THOMAS:

(setzt sich zu ihr)

Dann aber schnell.

SUSANNE:

Wieso? Erwartest du noch Besuch?

THOMAS:

(Dankbar für die Ausrede)

Ja, ich erwarte noch Besuch.

SUSANNE:

Ah ja, ich verstehe ...

THOMAS:

Du verstehst gar nichts!

(Es klingelt an der Tür)

THOMAS:
(wischt sich die Stirn)
Puh!

SUSANNE:
Wer ist denn das?

THOMAS:
Ähh ... Vermutlich mein Besuch!
(Es klingelt noch mal, dann klopft's)

TINA:
(off)
Thomas? Thomas, bist du da?

SUSANNE:
Tina? Das ist doch Tina!

THOMAS:
Äh, scheint so.

SUSANNE:
Was will meine Tochter denn bei dir?

THOMAS:
Ich weiß nicht ...

TINA:
(klopft)
Thoomas!

THOMAS:
(ruft)
Ich komme sofort!

SUSANNE:
(verstellt mit breiten Armen die Tür)
Sie darf mich hier nicht finden.

THOMAS:
Sie ist deine Tochter!

SUSANNE:
Gerade deswegen! Sie glaubt, Frank und ich wollen uns scheiden lassen. Und dann findet sie mich hier bei dir ...

THOMAS:
Ja und?

SUSANNE:
Na, sie ist doch nicht doof. Sie würde doch sofort denken, ich hätte was mit dir, wo doch Frank und Tanja ...

THOMAS:
Frank und Tanja?

SUSANNE:
Das wollte ich dir ja gerade erzählen.

THOMAS:
Ich verstehe gar nichts mehr.

SUSANNE:
Ich verstecke mich in der Küche.

THOMAS:

(stellt sich ihr in den Weg)
Nein!

SUSANNE:
(verwundert)
Warum nicht?

THOMAS:
(stottert)
Sie könnte sich was zu trinken holen wollen.

SUSANNE:
Dann im Schrank.
(sie will zum Schrank laufen)

THOMAS:
(hält sie fest)
Nein!

SUSANNE:
Warum?

THOMAS:
Äh, zu voll, zu eng.

SUSANNE:
(jetzt hat sie es)
Ich geh' ins Bad!

LIESELOTTE:
(off, flötet)
Eeeeeegon, ich bin gleich bei dir.

SUSANNE:
Also da auch nicht.

THOMAS:
(verwirrt)
Häh?

TINA:
Thoomas, bitte!

THOMAS:
(ruft)
Moment noch, bin gleich so weit!

SUSANNE:
Wo ist das Bettzeug?

THOMAS:
Im Schrank.

SUSANNE:
(geht zum Schrank)
Dann versteck' ich mich unter dem Bettzeug.

THOMAS:
(schreit)
Weg vom Schrank.

SUSANNE:
(bleibt stocksteif stehen)

THOMAS: